

Geschichten aus unserer täglichen Arbeit

Um die Anonymität der Schwangeren zu gewähren, wurden persönliche Details verfremdet.

Joanna aus München

„Was??? Ich schwanger??? Unmöglich!!“, rief Joanna aus, als sie bei einer Routineuntersuchung beim Frauenarzt war.

„Doch, Sie sind bereits in der 9. Schwangerschaftswoche“ bestätigte ihr Dr. Bauer das eigentlich freudige Ereignis. „Ich dachte TroPi-Kinder [Kinder trotz Pille] gibt es praktisch nicht“. „Nein, das kommt häufiger vor, als Sie denken. Kein Verhütungsmittel wirkt schließlich 100 Prozent“, erwiderte der Arzt. „Aber wenn es kein Wunschkind ist, dann gibt es immer noch die Möglichkeit der Abtreibung. Sie haben noch drei Wochen Zeit. Ich gebe Ihnen schon mal die Adresse einer Beratungsstelle. Dort bekommen Sie den Schein für die Abtreibung.“

Joanna war erleichtert, dass der Arzt ihr so klare Anweisungen gab. Sie fühlte sich nämlich nicht in der Lage, selber zu denken. Zuhause angekommen, rief sie in ihrer Verzweiflung sofort ihre Mutter an, die in ihrem Schock nach Joannas Vater rief. Dieser mischte sich sofort ein: „Es ist ja wohl klar, dass du abtreibst! Ich habe dir doch nicht umsonst ein Jahr deiner teuren Ausbildung bezahlt“. Joanna brach in Tränen aus. Aber der Vater blieb dabei. Ihre Mutter sagte gar nichts.

In der Nacht tat sie kein Auge zu. Immer wieder stiegen in ihrem Kopf die Ultraschallbilder ihres Kindes hoch. Trotzdem hatte sie am nächsten Morgen den Entschluss gefasst: „Ich kann das Kind nicht bekommen. Unmöglich!“

Als Joanna den Zettel mit der Telefonnummer der Beratungsstelle suchte, war er nicht mehr auffindbar. Daraufhin suchte sie im Internet und rief schließlich bei uns an. Mit zittriger Stimme erklärte sie unserer Beraterin, dass sie ungewollt schwanger sei und keinen anderen Ausweg als eine Abtreibung sähe. In einem langen Gespräch erzählte sie von ihrem Vater, davon, dass er immer seinen Willen durchsetze und weder sie noch ihre Mutter ihm widersprechen könnten. „Er hat ja auch Recht. Meine Ausbildung zur Dolmetscherin will ich unbedingt beenden. Gestern hat er mir aber gedroht, jegliche finanzielle Unterstützung einzustellen und mir das Schulgeld nicht mehr zu bezahlen, wenn ich nicht abtreibe. Alleine schaffe ich das aber nicht.“ Die Beraterin fragte nach dem Vater des Kindes. „Oje, den kann ich vergessen. Er ist Brasilianer und wieder in seiner Heimat. Ich habe ihn während eines Auslandsaufenthalts in Brüssel kennengelernt. Wir waren nie ein richtiges Paar“. „Und was ist mit Bafög?“, fragte die Beraterin nach. „Darüber habe ich auch schon nachgedacht. Das bekomme ich aber nicht. Mein Vater arbeitet als Anwalt und verdient zu viel“.

„Was sagt denn Ihr Herz?“ fragte die Beraterin weiter. Joanna dachte lange nach. Sie begann zu weinen. „Ich will das Baby. Aber es geht nicht, es geht einfach nicht! Von was soll ich denn meine Ausbildung bezahlen?“

„Würde es Ihnen helfen, wenn wir Ihnen durch unser Frauenförderprogramm das Schulgeld finanzieren?“, so ihr Vorschlag. Joanna wurde nachdenklich. Auch wenn ihr das Angebot Hoffnung machte, kamen doch neue Ängste hinzu. „Wer betreut mein Kind, wenn ich zur Schule muss? Schaffe ich das überhaupt?“ Daraufhin ging die Beraterin mit ihr die verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten durch.

Nach mehreren Telefonaten und konkreten Angeboten fühlte sich Joanna mutig genug, sich trotz des Widerstandes ihrer Eltern für ihr Baby zu entscheiden. Dank der großzügigen Unterstützung unserer Spender konnten wir ihr monatliches Schulgeld für die restlichen zwei Ausbildungsjahre übernehmen sowie einen Zuschuss zur Babyerstausrüstung gewähren.